

# THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang

– März 2023 –

---

**Gulaker, Cato: Satan, the Heavenly Adversary of Man. A Narrative Analysis of the Function of Satan in the Book of Revelation.** – London 2020. 271 S., geb. € 114,50  
ISBN: 978-0-5676-9650-2

In der Offb ist der Satan eine ambivalente Erzählfigur. Er scheint einerseits auf erzählerischer Ebene geradezu eigenständig als Gegner Gottes zu agieren (Offb 12), andererseits wird Gott mehrfach als der alleinige Herrscher (παντοκράτωρ; Offb 1,8 u. ö.) präsentiert, der sogar den zwei Tieren in Offb 13 – als Repräsentanten der satanischen Seite – übergeordnet ist, wie das Passivum divinum ἐδόθη andeutet. Und doch scheint selbst Gott in seinem Umgang mit dem Satan gewissen Zwängen zu unterliegen, die ihn dazu nötigen, den Satan nach seiner tausendjährigen Gefangenschaft wieder freizulassen. So ließe sich das δεῖ in Offb 20,3 verstehen. Oder zeigt es einfach an, dass Gott hier konsequent einem eigenen Plan folgt? Die Frage danach, welche Rolle der Satan im erzählten Machtgefüge der Offb spielt, ist damit mit zahlreichen anderen Fragen der Apokalypseforschung verbunden, die über die Erzählfigur selbst hinausgehen, nämlich Fragen nach dem Verhältnis von Gut und Böse, nach der Reichweite göttlicher Macht oder – theol. ausgedrückt – nach dem Verhältnis von Monismus und Dualismus. Wenn sich Cato Gulaker, der als *Associate Professor* an der Ansgar Høyskole im norwegischen Kristiansand lehrt, dem Satan im letzten Buch des NT mit narratologischem Zugriff widmet, ist das alles andere als eine Detailstudie.

Die Arbeit ist in fünf Kap. gegliedert, wobei die Kap. drei bis fünf den exegetischen Hauptteil bilden, indem sie die Rolle und Funktion des Satans in den Sendschreiben der Offb (Kapitel 3: 55–96), in Offb 12–13 (Kap. 4: 97–168) sowie in Offb 20 (Kap. 5: 169–228) untersuchen. Das einleitende Kap. (Kap. 1: 1–30) führt in die Fragestellung der Studie, die Verortung des Themas im größeren theol. Zusammenhang (nämlich die Debatte um Monismus und Dualismus) sowie die Forschungsgeschichte ein. Letzteres geschieht in doppelter Hinsicht, da der Vf. nicht nur Publikationen zur Figur des Satans erschließt, sondern auch die erzähltheoretische Herangehensweise an die Offb forschungsgeschichtlich einordnet. Am Ende der Einleitung ergibt sich daraus die Forschungsfrage nach der narrativen Funktion des Satans in der Offb (29), die in verschiedene Teilfragen untergliedert wird: Wenn die Offb ein Buch über Gott und Gottes Plan mit seinem Volk ist, „what is the cosmological function of God in Revelation?“ (29) Wenn Christus in die Nähe Gottes gerückt werde, aber doch nicht mit Gott identisch sei, „what is his cosmological relation to God/Satan?“ (29) Und schließlich stellt sich die Frage nach dem Satan im narrativen Kontext der Offb: „how does his function relate to other evil or destructive characters in the book?“ (29)

Strukturbildend für die Untergliederung der Hauptkap. der Studie sind für den Vf. gemäß seinem narratologischen Forschungsinteresse die Fragen nach Plot, Charakterisierung und Point of

view. Diese Herangehensweise wird im theoretisch-methodischen Kap. der Arbeit begründet (Kap. 2: 31–54). Dabei geht der Vf. auch darauf ein, warum die Offb überhaupt als eine Erzählung gelesen werden kann, wie ihr übergreifender Plot zu bestimmen ist, warum er die ausgewählten Perikopen für seine Fragestellung herausgreift und welche Rolle das Phänomen der Intertextualität in seinem narratologischen Ansatz spielt. Dies ist insbes. mit Blick auf die motivischen Bezüge zwischen der Offb und dem AT von Bedeutung.

Mit Blick auf den Plot untersucht der Vf. in Anlehnung an Paul Larivaille für jede Perikope separat „the initial situation, complication, transforming action, denouement, and final situation“ (35). Um die Charakterisierung zu erheben, fragt er etwa nach der Art und Weise der Charakterisierung (er unterscheidet dabei zwischen *telling* und *showing*), danach, ob die Figur dynamisch oder statisch ist und ob „the character is to be considered flat or round“ (36). Für den Vf. gehört auch zur Charakterisierung, die Funktion der Figuren für den Plot zu erheben. Dies geschieht mit Hilfe des Aktantenmodells von A. J. Greimas. Bei der Frage nach dem Point of view analysiert der Vf. die Fokalisierung, „the conceptual framework embedded in the text“ (41), womit er die Art und Weise meint, wie der Erzähler die Welt sieht („worldview of the narrator“: 41), sowie „the cultural point of view“ (42), also die Frage nach dem kulturellen Wissen, das bei den implizierten Lesenden vorausgesetzt wird.

Nach der Analyse (die „Conclusion“ in Kap. 6: 229–233) ist für den Vf. deutlich sichtbar, „that the servant, or divine agent, aspect of Satan is a probable function of Satan in Revelation“ (232). Damit rückt die Autonomie der Erzählfigur Gott stärker in den Vordergrund. Von einem „cosmic conflict“ (233) zwischen Gott und Satan könne man nur insofern sprechen, als dieser Konflikt „a one-sided one“ (233) sei. Gott ist nämlich stets der überlegene Akteur, womit sich der Vf. letztlich für die monistische Lektüreperspektive ausspricht.

Der Bd. schließt mit einem Literaturverzeichnis (235–246) sowie einem Index (247–255) ab, in dem neben zentralen Stichworten auch Autor:innen aufgeführt sind.

Die Studie ist insgesamt durchdacht angelegt. Dies zeigt sich etwa an der Fragestellung, die sich argumentativ schlüssig aus den Abschnitten der Einleitung ergibt, oder an der zielorientierten Erschließung der großen Themen der Apokalypseforschung, die mit der Figur des Satans zusammenhängen. Damit zeugt die Arbeit von einem hohen Reflexionsgrad angesichts eines nicht einfach zu enträtselnden ntl. Buches. Dies spiegelt sich auch in der Begründung der Perikopenauswahl wider. Der Vf. differenziert sehr genau zwischen den Textbereichen, die den Begriff „Satan“ tatsächlich enthalten, und denen, die diesen Begriff nicht explizit erwähnen, aber doch für die Studie relevant sind.

Methodisch wäre zu überlegen, ob die einzelnen Untersuchungsschritte (Frage nach Plot, Charakterisierung und Point of view) nicht stärker hätten profiliert werden können: Gehört die Aktantenstruktur tatsächlich in den Bereich der Charakterisierung, obwohl sie doch „the narrative functions of the characters essential to the plot“ (36) darstellen soll? Zudem ist das recht abstrakte Modell von Greimas, das als Raster für möglichst alle Erzähltexte entwickelt wurde, als Analyseinstrumentarium für spezifische Einzeltexte vielleicht gar nicht so ideal, um das konkrete Profil einzelner Perikopen herauszuarbeiten.

Die Studie motiviert jedenfalls dazu, das letzte Buch des NT als Erzählung ernst zu nehmen, ohne vorschnell die großen Fragen aus der theol. Rezeptionsgeschichte an den Text heranzutragen.

Über den Autor:

*Michael Hölscher*, Dr., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für biblische Wissenschaften, Abteilung Neues Testament des Fachbereichs Katholische Theologie der Universität Mainz (michael.hoelscher@uni-mainz.de)